

(zumal ins Ausland) in den Jahren um 1950 nicht so einfach waren wie heute¹⁰⁹.

Zur Würzburger Dombibliothek hat eine größere Anzahl von Codices gehört, die im 1. Drittel des 9. Jahrhunderts ganz oder teilweise in angelsächsischer Minuskel geschrieben worden sind. Nur vier von ihnen hat Bischoff der Würzburger Schule zugewiesen, und auch das nur mit einem „vielleicht“¹¹⁰. Wesentlich mehr Bücher mit angelsächsischer Schrift hat er dagegen in den Anhang der „Handschriften zweifelhaften oder fremden Ursprungs“ verbannt¹¹¹, und unter ihnen soll eine ganze Reihe sein, die in Fulda entstanden ist. Vor kurzem ist jedoch diese, wie es schien, klare Zuordnung der Handschriften zur Würzburger oder zur Fuldaer Schule in Frage gestellt worden. Elmar Hochholzer hat gezeigt, daß die vier „vielleicht würzburgischen“ Codices mit anderen aus der angeblich fuldischen Gruppe aufs engste verwandt, z. T. sogar durch Händegleichheit mit ihnen verbunden sind¹¹². Man kann diese Erkenntnis noch durch weitere Beobachtungen ausbauen. Die erste Hand (fol. 1^r sqq.) des „vielleicht würzburgischen“ Cresconius in Oxford, Bodleian Library, Laud. misc. 436, ist auch an dem Oxforder Laud. lat. 92 beteiligt gewesen, einem Bibelcodex, den Bischof Hunbert von Würzburg, wie Bischoff meinte, „wahrscheinlich in Fulda für Würzburg“ hat schreiben lassen¹¹³.

Zur Zeit ist es noch nicht möglich, aus den neuen Einsichten die Konsequenzen zu ziehen. Da in den Codices, um die es hier geht, sich neben der angelsächsischen Schrift auch karolingische Minuskel der Würzburger Spielart zeigt, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die ganze Handschriftengruppe überhaupt in Würzburg entstanden ist

109) Vgl. auch WEINER, Initialornamentik (wie Anm. 105).

110) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri sancti Kyliani* (wie Anm. 77) S. 24 f. Nr. 1–3, S. 56 f. Nr. (39). Die letzte Handschrift (Oxford, Bodleian Library, Laud. lat. 108) hängt paläographisch offensichtlich mit den ersten drei zusammen. Warum Bischoff, der das selber festgestellt hat (*Libri sancti Kyliani* S. 13) sie im Gegensatz zu ihnen nur zu den „zweifelhaften“ Handschriften gerechnet hat, ist unklar. Vgl. auch Elmar HOCHHOLZER, Zur Herkunft eines Beda-Fragmentes in angelsächsischer Schrift (Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 181), in: *Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst* 49 (1997) S. 19–23.

111) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri sancti Kyliani* (wie Anm. 77) S. 45 ff. Eigentlich gehört in diesen Anhang nach Bischoffs Prinzipien auch Oxford, Bodleian Library, Laud. lat. 92; vgl. ebda. S. 26 Nr. 6.

112) HOCHHOLZER, Zur Herkunft (wie Anm. 110) S. 15–31.

113) *The New Paleographical Society, Second Series*, vol. I (1913–1930) Pl. 61; vgl. BISCHOFF/HOFMANN, *Libri sancti Kyliani* (wie Anm. 77) S. 24–26 Nr. 2, 6.